

# KLEINE MITTEILUNGEN

## Gottlieb Schiechl, Präfekt Joseph Haydns

Von Heinz K o n e g g e r    Brunn am Gebirge

Der Kapellmeister im Dom zu St. Stephan in Wien, Georg Reutter, hörte bei einer Durchreise durch Hainburg Haydn singen und engagierte den damals Siebenjährigen als Chorknaben<sup>1</sup>. Als Chorknabe in St. Stephan konnte er neben dem Studium Gesang, Violine und Klavier lernen. Er sang bei Hof und zu St. Stephan mit großem Erfolg, bis zu seinem 16. Lebensjahr. Infolge Stimmbruchs wurde seine Stimme rauher, sodaß die Kaiserin Maria Theresia bemerkt haben soll: „Der Bub singt ja nicht, der kräht ja.“ Damit war sein Schicksal besiegelt. Sein Hang zu Schabernack und Übermut dürften die Entlassung aus dem „Capellhaus“ beschleunigt haben. Eine kleine Episode mag hier eingefügt werden.

Die Sängerknaben waren im Schloß Schönbrunn eingeladen und tollten in der Freizeit vor dem Schloß herum, das gerade eingerüstet war. Einige kamen auf die Idee, die steil aufragenden Leitern für Kletterübungen zu nutzen. Als die Buben, nicht gerade leise, in dem Brettergewirr herumtollten, erblickte sie die zu Tode erschrockene Kaiserin und ließ sie sogleich herunterholen. Die als Anführer vermuteten, unter denen sich auch Haydn befand, erhielten an Ort und Stelle die handgreifliche, übliche Strafe.

Für den Kapellmeister Reutter war einzig von Bedeutung „daß die Buben sich für alle vorkommende Musik brauchen ließen.“ Darüber hinaus hielt er wahrscheinlich nicht für seine vordringliche Pflicht. Dafür war der Präfekt zuständig. Von diesem aber wird nichts berichtet. Sein Name war auch der Forschung bisher nicht bekannt.

Dem im Jahre 1973 verstorbenen Pfarrer von Brunn am Gebirge, Monsignore Dr. Rudolf Strecker ist es zu danken, daß etwas Licht in die Sache kam.

Im Totenbuch der Pfarre Brunn am Gebirge (Jahr 1791, Seite 36) stellte er fest, daß am 12. November 1791 Dechant Gottlieb Schiechl im Alter von 72 Jahren starb. „Durch 39 Jahre hier Pfarrer. Ein prächtiger, guter Mann, aber jähzornig“ lautet der Vermerk seines Amtsnachfolgers. Außerdem ist noch folgender wichtiger Hinweis zu lesen: „War als geborener Wiener und junger Priester, Präfekt über die Sängerknaben, worunter auch

<sup>1</sup> Eine Auswahlbibliographie über die kaum noch überschaubare Haydn-Literatur gibt das Werk von H. C. Robbins Landon, Joseph Haydn. Sein Leben in Bildern und Dokumenten. Wien-München-Zürich-New York 1981, S. 219.

Joseph Haydn war, in Capellhaus neben der weggerissenen Magdalena Kirchen, bei St. Stephan." In den dicken Folianten der pfarrlichen Trauungs- und Taufbücher finden wir seine klaren und festen Schriftzüge. Manchmal pflegte er seinen Taufnamen ins Griechische oder Lateinische zu übersetzen und dem Schriftzug sehr kunstvolle Schnörkel anzufügen, was als damals übliche persönliche Referenz anzusehen ist. Auch nannte er sich oft Amadeus, was auf seine Verehrung für Mozart schließen läßt.

Er wurde 1719 in Wien geboren, um 1742 zum Priester geweiht, war zwei Jahre (1747—1749) Kaplan in Perchtoldsdorf und anschließend bis 1791 Pfarrer in Brunn am Gebirge, wovon er die letzten drei Jahre im Ruhestand verbrachte. Die fünf Jahre von der Priesterweihe bis zur Anstellung als Kaplan in Perchtoldsdorf dürfte er als „Präfect über die Singerknaben“ zu St. Stephan gewirkt haben. Unter diesen Sängerknaben befand sich auch Joseph Haydn. Die Hälfte seiner Sängerknabenzeit verlebte er also unter diesem Präfect.

Schiechl darf als musischer und humorvoller Mensch angesprochen werden.

Durch die Pfarregulierung Josefs II. wurde am 2. Februar 1784 Enzersdorf eine selbständige Pfarre und damit aus der Pfarre Brunn ausgegliedert. Dies bedeutete einen Ausfall von Einkünften, also trug er diesen „Trauerfall“ in die Sterbechronik ein. Haydn litt nach Verlassen des Kapellhauses große Not und war bei seinem ehemaligen Präfect oft zu Gast. Dechant Schiechl dürfte auch die Verbindung zwischen Haydn und dem in Brunn am Gebirge lebenden Franz Bernhard Ritter von Kees hergestellt haben. Kees war Besitzer des Landgutes Thurnhof oder Turmhof, Gattringerstraße 42, in dem sich heute das St. Josef-Kloster befindet. Der gotische Wehrturm, welcher dem Hof seinen Namen gab, wurde 1944 durch Fliegerbomben zerstört.

Franz Bernhard Edler von Kees, Geheimer Rat und Vice-Präsident des N.Ö. Appellationsgerichtes, sowie sein jüngerer Bruder Georg, Truchseß der niederösterreichischen Landstände, waren sehr musische Menschen und unterhielten sogar ein kleines Hausorchester.

Vicepräsident von Kees hatte die Oberleitung der sogenannten Augarten-Konzerte inne. Er lieferte die Musikalien und Instrumente. Die zwölf Konzerte in jedem Sommer standen in hohem Ansehen.

Es waren dies Dilletantenkonzerte, bei denen selbst Damen von höchstem Adel sich beteiligten.

Von London schrieb Haydn eine Reihe von Briefen an die sehr musikalische und geistige hochstehende Marianne von Genzinger, Gattin des Universitätsprofessors und Frauenarztes Peter Leopold von Genzinger, in deren Wiener Heim im Schottenhof Haydn seine glücklichsten Stunden verbrachte. Diesen Briefen schloß er oft Briefe an einen „Herrn von Kees“ bei. Entschuldigend fügt er an, er wisse dessen Wohnung nicht.

Am 17. November 1791 sandte er Frau von Genzinger zwei neue Symphonien mit der Bitte, sie Herrn von Kees zu übermitteln, weil er dessen Logierung nicht kenne. Wörtlich schrieb Haydn: „Ich lasse Herrn von Kees gehorsamst bitten, von beiden Symphonien eine Probe zu halten, weil sie sehr delikate sind, besonders das letzte Stück in D, in welchem ich das aller kleinste Piano anempfehle mit einem sehr geschwinden Tempo.“

Die häuslichen Orchesteraufführungen, bei denen Kees selbst dirigierte, haben sicher oft ein Haydnwerk zum Erklingen gebracht. Wenn Haydn die Adresse seines Freundes Kees nicht bekannt ist und er seine Sendungen über Frau von Genzinger an ihn weiter leiten läßt, so liegt die Vermutung nahe, daß dieser nicht mehr in Wien, sondern bereits in Brunn am Gebirge wohnte. Ferner dürfte somit die Vermutung nahe liegen, daß so manches Werk Joseph Haydns im Turmhof zu Brunn am Gebirge erklingen, ja sogar uraufgeführt wurde.

Josef Reichl

## **Maiensonne**

Friedlich spinnt die Maiensonne  
Goldne Fäden auf die Au,  
Und die zarten Blüten trinken  
Stärkend-frischen Morgentau.

Durch die lauen Lüfte wirbelnd,  
Weiht den Tag die Lerche ein,  
Und die Bienen und die Falter  
Wiegen sich im Sonnenschein.

Alles preist die gold'ne Freiheit,  
Trunken von dem Himmelsglanz,  
Und ich preise meine Heimat,  
Windend einen Blumenkranz.